

Nachhaltiges Reisen bedeutet nicht billiges Reisen

Die Preise für Wochenend-touren beginnen bei 180 US-Dollar die zwei- bis dreiwöchigen Touren (ohne Flug und Vermittlung über eine deutsche Reiseorganisation) kosten ab 1000 US-Dollar. Das sind Preise, die man/frau durchaus auch schon für eine klassische Studienreise bezahlt und die über dem Preis einer normalen Rundreise liegen. Sozial- und umweltverträgliches Reisen ist eben kein billiges Reisen!

Die Vor- und Nachbereitungsseminare, die von der TVS durchgeführt werden, sind arbeits-, zeit- und kostenintensiv. Außerdem wollen sowohl die Gastfamilien als auch die Reiseleiter angemessen bezahlt werden. In der thailändischen Reisebranche ist es ansonsten üblich, daß das Gehalt der einheimischen Reiseleiter von den Reiseveranstaltern sehr niedrig angesetzt wird, da diese ihren Verdienst in erster Linie über Kommissionen ansammeln, wenn sie die Reisegruppe in bestimmte Souvenirgeschäfte führen. Dieses »Abschleppen« findet bei den TVS-Reisen selbstverständlich nicht statt. Dennoch sollen die Einnahmen in den Dörfern ausreichend hoch sein, damit bei der Lokalbevölkerung nicht das finanzielle Bedürfnis nach mehr Besuchern aufkommt.



Informationen zu den TVS-Reisen und zu weiteren Projekten sind natürlich auch direkt beim Thai Volunteer Service erhältlich: TVS-REST, 409 Soi Rohitsook, Pracharajbampen Rd., Bangkok 10310, Thailand. Tel./Fax: 0066-2-6902796, e-mail: tvsrest@asiaaccess.net.th

Kinderprostitution und Tourismus

von Anne Symons

Die Autorin will mit diesem Beitrag auf die Organisation ECPAT (End Child Prostitution in Asian Tourism) aufmerksam machen, die darum bemüht ist, die Beschäftigung von Kindern als Prostituierte zur Befriedigung von Touristen, speziell in Asien, zu beenden.

Mein Preis pro Treffen beträgt 800 Pesos. Davon bekomme ich nur 200 Pesos. Unser Chef (amo) zieht davon alle Ausgaben ab, die wir verursacht haben, besonders für Essen. Wenn wir Schulden haben, wird das restliche Geld zu deren Tilgung einbehalten. Oft ist für uns nichts mehr übrig. Der Zuhälter bekommt den größten Anteil, gefolgt von unserem Hausbesitzer, der gleichzeitig unser Chef ist.

Gigi, meine Freundin hier im Haus, hat ein größeres Einkommen als ich. Sie kann bis zu zehn Freier pro Nacht nehmen. Ich kann nur drei nehmen.¹

Während unsere Kinder um Extrataschengeld feilschen oder Zeitungen austragen, bekommt die fünfzehnjährige Anna aus den Philippinen eine härtere Lektion in Sachen Wirtschaft erteilt: Schuldknechtschaft. Zur Prostitution verleitet, ist sie nun Gefangene.

Schätzungen der Zahl von Kindern, die in der Welt diese moderne Art der Sklaverei erleiden, sind eher vage, da es sich um illegale Aktivitäten handelt. Die Organisation End Child Prostitution in Asian Tourism (ECPAT) glaubt, daß allein in Asien täglich mindestens eine Million Kinder sexuell ausgebeutet werden. Ein Save the Children Fundsprecher sagt:

»Die Menge an Informationen läßt vermuten, daß es weltweit zu jedem Zeitpunkt vermutlich Hundert-

tausende, wahrscheinlich Millionen Kinder gibt, die sexuelle Ausbeutung erleiden.«²

Obwohl das rechtliche Mindestalter für selbstbestimmten Geschlechtsverkehr in den einzelnen Ländern unterschiedlich ist, definiert die United Nations Convention on the Rights of the Child den Menschen als Kind, der unter 18 Jahre alt ist. Dies ist von besonderer Bedeutung im Zusammenhang mit Ausbeutung, da die ungleichen Machtbeziehungen zur sexuellen Befriedigung Erwachsener der Kinderprostitution zugrundeliegen. Darüber hinaus ist sie meistens durch Vermittler organisiert, wie z.B. Eltern, Kuppler oder Agenten. Überall in Südostasien weisen Schilderungen der Kinder an helfende Sozialarbeiter auf dieselben Verletzungen der Menschenrechte hin: physische Gewalt, willkürliche Gefangenschaft und psychologische Einschüchterung. Dies passierte Anna bei ihrer Ankunft in Debu, wohin sie glaubte für einen Babysitter-Job gekommen zu sein:

Ich wurde in das Zimmer gesteckt. Die Tür wurde von außen abgeschlossen. Ich fragte mich, warum sie das taten. Nach einer Weile betrat ein Mann den Raum... Er fragte mich, ob ich keine Männer mögen würde. Ich sagte nein, und daß ich um Hilfe rufen würde wenn er nicht den Raum verließ. Aber er sagte, daß mir niemand helfen würde selbst wenn ich schrie, da er bereits für mich bezahlt habe. Es gelang ihm, mich zu vergewaltigen... ich fühlte mich so hilflos, daß ich nur noch weinen konnte.

Ein Save The Children-Sprecher berichtet von einem Tref-

Original »Child Prostitution and Tourism« in: idoc internazionale, 2/97, S. 29-32;

fen mit einer Sozialarbeiterin, die Kinderausbeutung in Sri Lanka erforscht.

Ein Priester, der in dem Gebiet arbeitet, hatte ihr erzählt daß dort Kinder gefangen gehalten und sexuell mißbraucht würden. In Begleitung ihres Ehemannes fand sie ungefähr fünfzig Kinder im Alter zwischen 8 und 14, die in einem kleinen Gebäude eingeschlossen waren, sie waren in Käfige aus Hühnerdraht gesperrt... Ein Mann erschien und bedrohte ihren Ehemann. Sie gingen weg, um die Polizei zu benachrichtigen, aber als sie zurückkamen, waren die Kinder alle weg.

Es ist klar, daß viel Geld mit den Kindern gemacht werden kann,

die kaum mehr als lebendes Inventar gelten.

Eine Schätzung läßt vermuten, daß es in Nord- und Nordostthailand 10.000 Agenten gibt, die Kinder im Alter von neun Jahren aufwärts zu Prostitutionszwecken suchen. Es wird behauptet, daß es in einigen Dörfern keine jungen Mädchen mehr gibt, da sie alle »in den Süden gegangen« seien.

1993 wurde in der Nähe von Manila ein Syndikat von Menschenräubern entdeckt, als es einem Mädchen gelungen war, ihren Entführern zu entfliehen. Sie war mit zwölf anderen Mädchen in einen Wagen gepackt und zu einem Haus gebracht worden, wo mehr als vierzig in einen Raum geferkte Mädchen auf den Transfer in ein Bordell in Manila warteten.



Foto: Archiv

Eine unbeschwerte Kindheit ist leider nicht mehr selbstverständlich.

Die Nachfrage bestimmt das Angebot

Wenn eine Person, fast immer ein Mann, ein Kind zu seiner sexuellen Befriedigung benutzt, entschuldigt und unterstützt er diese Praxis. Die kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern ist nicht auf den asiatischen Raum beschränkt.

Die Gründe für den weltweit rapiden Zuwachs in der Sexindustrie, besonders in der Kinderprostitution sind mannigfaltig und komplex, die Wünsche der Touristen und der reisenden Geschäftsleute leisten jedoch einen entscheidenden Beitrag. Ähnlich wie die Regierungen, die diesen Wünschen entgegenkommen indem sie zum Schutz des Touristendollars versäumen, Gesetze zum Kinderschutz. Eine Studie über den internationalen Tourismus in Thailand schreibt den Wert von touristenorientierter Prostitution auf rund sechs Milliarden Baht jährlich.

ECPAT wurde 1991 gegründet als Reaktion auf das wachsende Problembewußtsein und die steigende Zahl Touristen, die nur deswegen nach Asien reisten, um kleine Kinder zu mißbrauchen. An Stelle der traditionellen Wohlfahrtslösung des Problems will ECPAT der Praxis ein Ende machen, da die sexuelle Ausbeutung von Kindern keine Existenzberechtigung in einer zivilisierten Gesellschaft hat.

Globale Bekämpfung des Kindesmißbrauchs

Die Ziele von ECPAT sind politische Handlungen, Durchsetzung von Gesetzen und vermehrte Information und Forschung in den Heimat- und Reiseländern. In den nächsten drei Jahren wird sie ihre Arbeit auf die Gebiete erweitern in denen Bedarf erkannt wurde. Diese sind unter anderem Osteuropa, der Mittlere Osten und Lateinamerika.

Ein Weg zur Bekämpfung des Kindesmißbrauchs besteht darin, ist die Motivation des Mißbrauchenden zu verstehen. Eine Unterscheidung zwischen dem »Neigungs-Päderasten« und dem »Gelegenheits-Päderasten«. Der Neigungs-Päderast, allgemein als Pädophiler bezeichnet, hat eine gewohnheitsmäßige Vorliebe für Kinder als sexuelle Partner und schafft sich oftmals eine Vertrau-

ensposition, um in die Nähe der Kinder zu kommen. Freddy Peat kam Mitte der siebziger Jahre nach Goa, Indien, und leitete dort mehr als fünfzehn Jahre lang ein Waisenhaus, in dem Jungen zwischen sechs und 16 Jahren wohnten und gepflegt wurden.

1991 gab einer der Jungen bekannt, daß er sexuell mißhandelt worden sei. Bei »Doktor« Freddy Festnahme fanden sich 2000 Fotografien von nackten Jungen, inklusive einiger Aufnahmen Freddys auf denen er päderastische Handlungen vollzog. Weiterhin wurde enthüllt daß das sogenannte Waisenhaus in Wirklichkeit ein Zentrum war, in dem fremde Pädophile sich einen Jungen aussuchen konnten, und aus dem Jungen ins Ausland zu anderen Pädophilen geschickt wurden. (ECPAT Newsletter, Juli 1991)

Der Verfall von Gemeinschaft und kulturellen Werten, durch eine falsche Ehrfurcht vor dem Westen verursacht, bewirkt manchmal, daß Pädophile ziemlich offen vorgehen können, sogar mit Unterstützung der Eltern der Kinder. Paul, ein britischer Pädophiler in den Fünzigern, hat sich mit dem Vater seines neuen zwölfjährigen Mädchens angefreundet. Er lebte drei Jahre in Thailand und war im ersten Jahr mit einem dreizehnjährigen Mädchen zusammen. Sie schnüffelte Klebstoff und war ständig krank. Als sie schließlich ärztliche Hilfe brauchte, warf er sie hinaus und wies die Gesuche ihrer Eltern um Geld für den Krankenhausaufenthalt zurück. Wie ECPAT sagt: »Ökonomische Realität und äußerste Armut zwingen einige Menschen, für Geld alles zu tun, und geben anderen die Freiheit, diese Situation auszunutzen.«

Eine weitere beunruhigende Erklärung für den Anstieg im Kindesmißbrauch liegt in dem Wahn, es sei weniger wahrscheinlich, daß Kinder HIV-positiv sind. Basis für diese Theorie ist allein ein Wunschdenken der Mißbrauchenden. Kinder sind stärker dem Risiko ausgesetzt, da ihr

Körper und Immunsystem nicht voll entwickelt sind. Ron O'Grady, internationaler Koordinator von ECPAT, sagt in seinem Buch *The Rape of the Innocent*: »Das Kind, das zur Prostitution gezwungen wird, hat viele Freier, und die zerrissene Membran des kleinen Körpers kann sich nie ganz erholen. Das Kind wird schnell zu einer wandelnden AIDS-Granate.« 1991 berichtete ECPAT, daß von 18 Mädchen, die aus einem Bordell in Bangkok gerettet wurden, 17 mit dem AIDS-Virus infiziert waren. Sie waren

ten, das zu Hause nicht in Betracht käme oder als völlig inakzeptabel gelten würde.

Julia O'Connell Davidson argumentiert in einem Artikel betitelt »British Sex Tourists in Thailand«, daß eine sexistische, paternalistische und rassistische Wahrnehmung der anderen Kultur es den Mißbrauchenden erlaubt, ihr Verhalten zu rechtfertigen und ohne jegliches Empfinden für ihr Vergehen zu handeln. Selbsttäuschung stärkt normalerweise den Freier in seinem Glauben, er helfe



Werbende Bilder wie dieses scheinen bei vielen Touristen falsche Assoziationen auszulösen.

zwischen 14 und 19 Jahren alt. In einem anderen Bordell berichteten infizierte Mädchen, die durchschnittlich siebzehn Männer in einer Nacht bedienten, daß weniger als die Hälfte ihrer Freier Kondome benutzten. Forschungen in Japan zeigen, daß 60 Prozent der Männer mit heterosexuell übertragenem HIV sich während einer Reise nach Übersee infiziert hatten.

Gelegenheitstäter

Der Gelegenheits-Päderast hat möglicherweise keine offenkundig ausgeprägte sexuelle Vorliebe für Kinder, aber wenn sie offen verfügbar sind, warum eigentlich nicht? Für einige bedeutet die direkte Verfügbarkeit von Sex und verwandten Aktivitäten die Ermunterung zu einem Verhal-

dem Kind, indem er seine oder ihre Dienste in Anspruch nimmt. Wenn er jedoch wirklich um den ältlichen Vater oder die kranke Mutter besorgt wäre, könnte er natürlich ganz einfach Geld spenden, ohne das Kind vorher zu mißbrauchen.

Männliche Touristen machen in Thailand 65 Prozent aller internationalen Fluggäste aus, in den Philippinen erschütternde 80 Prozent. Man kann sich kaum dem Schluß entziehen, daß viele durch die gezielte Werbung der riesigen Sexindustrie angezogen werden. Die »warum nicht?«-Einstellung des Gelegenheitsfreiers, der Prostituierte benutzt, ohne ihr Alter oder die Umstände in Betracht zu ziehen, unter denen sie arbeiten müssen, wird nur noch bestärkt durch die Gewißheit, daß er sich für sein Verhalten nicht zu

rechtfertigen braucht. Er kann straflos handeln.

Dies ist der Ansatzpunkt, von dem aus die *British Coalition on Child Prostitution and Tourism* den Mißbrauch bekämpft. Gegründet im März 1994 von *Anti Slavery International*, *CAFOD*, *Christian Aid*, der *Jubilee Campaign* und *Save the Children* (GB), soll sie während ihrer einjährigen Laufzeit die Unterstützung der Bemühungen Großbritanniens gegen das wachsende Problem der Kinderprostitution koordinieren. Als Touristen entsendendes Land hat Großbritannien die Verantwortung, gegen die Nachfrage der eigenen Bürger anzukämpfen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß es für die Autoritäten nicht immer einfach oder überhaupt möglich ist, dort gerichtlich einzugreifen, wo die Tat begangen wird.

»Doktor« Freddy war zwei Monate in Haft, bevor er auf Kautionshöhe von rund 300 US-Dollar freigelassen wurde. Er verschwand in Begleitung von zwei Jungen. In den Philippinen verblutete die dreizehnjährige Rosario Baluyot an den Folgen eines zerbrochenen elektrischen Vibrators in ihrem Körper. Ihr Mörder, ein Österreicher, wurde freigesprochen aus auf ihr Alter bezogenen formalen Gründen.

Wandel in der Gesetzgebung notwendig

Die *Coalition* drängt die britische Regierung auf einen Wandel in der Gesetzgebung, der die Verfolgung britischer Bürger ermöglichen soll, die im Ausland sexuelle Delikte gegen Kinder begangen haben. Australien und die USA haben kürzlich eine solche Gesetzgebung erlassen und folgen damit dem Beispiel Deutschlands, Frankreichs, Schwedens und Norwegens. Japan, Neuseeland und Belgien erwägen das Gleiche. Die britische Regierung steht einer exterritorialen Rechtsprechung ablehnend gegenüber, da sie sie als nicht vollstreckbar wegen bestehender Auslieferungsabkommen und überflüssig ansieht. Die Regierung glaubt auch, daß Länder weniger geneigt wären Straftäter anzuklagen, wenn diese in Europa bestraft werden könnten.

Exterritoriale Rechtsprechung existiert allerdings für Vergehen, die als »ernst« eingestuft werden. Diese umfassen Verrat, Mord und Sklaverei. Es ist klar, daß Kinderprostitution eine moderne Form von Sklaverei ist und daß eine konzertierte internationale Reaktion notwendig ist. Beispielsweise ist eine Art der weltweiten Kooperation zwischen Vollstreckungsbehörden gefragt, wie sie auch im Kampf gegen den Drogenhandel existiert.

Im Juni 1994 wurde im Namen der *Coalition* von Lord Archer of Sandwell ein Zusatz zur Criminal Justice Bill eingebracht. Er wurde mit knapper Mehrheit abgelehnt. Das Home Office erklärte sich bereit, die Situation zu überdenken wenn erkennbar würde, daß Strafprozesse in anderen »Nachfrageländern« geführt werden. Norwegen klagte 1990 erfolgreich drei Männer an, die in den Philippinen Jungen sexuell mißbraucht hatten. Schweden prozessiert gegen einen 66jährigen Staatsbeamten, der einen dreizehnjährigen Jungen im Thai Beach Ressor in Pattaya belästigt hatte. Er wurde bei seiner Rückkehr in Schweden verhaftet, nachdem er in Thailand die Kautionshöhe verfallen lassen.

Die Spitze des Eisbergs

Die *Coalition* hat sich zum Ziel gesetzt, den Zusammenhang zwischen Kinderprostitution und Tourismus stärker ins Bewußtsein der Öffentlichkeit zu bringen und das Ausmaß des Anteils britischer Bürger daran aufzuzeigen. *ECPAT* berichtet, daß von 160 Festnahmen ausländischer Pädophiler und Sextouristen in den letzten drei Jahren 15 Briten waren. Dies ist vermutlich nur die Spitze des Eisbergs. Eine Möglichkeit der Aufklärung sind entsprechende Informationsbroschüren, die die Botschaften der Länder, in denen sexuelle Ausbeutung als Problem erkannt ist, an Reisende ausgeben. Die Thailändische Botschaft in Großbritannien hat sich bereit erklärt, ein Falblatt für Touristen herauszugeben, in denen sie über Gesetze gegen Kindesmißbrauch in Thailand informieren und vor den verheerenden Folgen des Sextourismus warnen. Das *Ceylon Tourism Board* händigt bereits Informationen an Touristen aus, die in Sri

Lanka ankommen. Die *Coalition* tritt an weitere Botschaften der betroffenen Länder heran in der Hoffnung, diese Praxis weiter zu verbreiten.

Bei der *ECPAT*-Konferenz in Bangkok im Frühjahr 1995 hörte die Kampagnenkoordinatorin Anne Badger die Geschichte Raneems, einer vierzehnjährigen aus dem Norden Thailands. Ihre Mutter wollte sie vor der Armut im Dorf bewahren und sie als Prostituierte nach Bangkok oder Japan schicken. Glücklicherweise gelang es ihrem Lehrer, sie für ein Daughter' Education Programme einzuschreiben im Zufluchtsort Chiang Mai. Ranees Bitte an die Konferenz paßt leider auf viele Länder und viele Kinder: »Geht zurück und sagt den Menschen in eurem Land, sie sollen nicht denken, Thailand sei ein Land, wo man seinen Begierden freien Lauf lassen kann — ich bitte euch, nicht die Zukunft der Kinder hier in Thailand zu zerstören«.

Aus dem Englischen übersetzt von
Ina Sperl.

Anmerkungen

- 1 *Tourism and Prostitution in Cebu. ECPAT Philippines*
- 2 Kevin Ireland, *Wish You Weren't Here. Save The Children Fund*